

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prenumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenteile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 111.

Sonnabend, den 22. September 1883.

8. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind diejenigen Gemeindeglieder zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtigt**, welche

1. die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützungen weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
6. auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtigt haben,
7. entweder
 - a. im Gemeindebezirk ansässig sind, oder
 - b. daselbst seit wenigstens 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
 - c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet**, diejenigen nach den vorstehenden Bestimmungen zum Bürgerrechtserwerb berechtigten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,
- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben, und
- c. mindestens neun Mark an directen Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Es werden daher alle diejenigen, welche verpflichtet, als auch die, welche berechtigt sind, das Bürgerrecht zu erwerben, hiermit aufgefordert, längstens

bis zum 10. October a. c.

und zwar die zuerst gedachte Kategorie der **verpflichteten** Gemeindeglieder unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 10 Mark für den Unterlassungsfall an Rathsstelle sich anzumelden.

Bei der Anmeldung ist Geburtschein oder Tauffchein zu produciren.

Zwönitz, am 8. September 1883.

Der Bürgermeister.
Adam.

Die Theilung der Erde.

Wer kennt nicht das berühmte Schiller'sche Gedicht, welches von der Theilung der Erde handelt und bei welcher der Poet, der die Zeit verträumt hat, leer ausgeht, als Ersatz für diesen Verlust aber im Himmel bei den Göttern und seinen Idealen verfehren darf. — Fast scheint es nun, als wenn dieses Gleichniß auch auf die Stellung des deutschen Volkes unter den übrigen Nationen angewandt werden könnte. Alle Culturvölker haben in den letzten Jahrhunderten gewaltig zugegriffen und sich beinahe in die gesammte Erde getheilt, während die deutsche Nation, das Volk der Dichter und Denker, bei seinen Idealen die Zeit verträumte. Nun, wir würden die Letzten sein, welche die Verdienste des deutschen Idealismus nicht anerkennen würden, hat er uns doch einen der ersten Plätze unter den Culturnationen gesichert und sind wir hauptsächlich durch unsere Dichter und Denker vor innerer Entartung bewahrt geblieben. Aber sollte dieser Idealismus der deutschen Nation, zumal in Hinblick auf ihre starke Vermehrung, nicht auch einen größeren wirtschaftlichen Reichthum der deutschen Nation vertragen können? Wird nicht von Jahrzehnt zu Jahrzehnt der wirtschaftliche Kampf um das Dasein auch in unserem Vaterlande heftiger und heftiger und haben wir in Deutschland nicht schon einen gewissen Ueberschuß an Menschen? Hört man nicht schon allenthalben sagen, alle Berufskreise, gleichviel welcher Art, seien in Deutschland überfüllt? Können da in gewissen Zeiträumen nicht Mißstände eintreten, gegen welche mit dem Idealismus und Patriotismus doch nicht mehr erfolgreich angekömpft werden kann? Und wie will man solchen Mißständen entgegenarbeiten? — Durch die Hebung der gesammten nationalen Wirtschaftsproduction, durch höhere Leistungen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels, geschieht es gewiß am natürlichsten, aber leider haben wir im internationalen Wettkampf dieser wirtschaftlichen Leistungen gegen die meisten Staaten enorme Nachtheile. Man tröste sich nur nicht damit, daß sich Deutschlands Industrie und Handel bedeutend gehoben habe und daß die deutschen Handelsniederlassungen allenthalben im Auslande respectabile Erfolge erzielen. Es ist dies ja recht anerkennenswerth, aber für das rasche Wachstum und die Zukunft der deutschen Nation nicht genug, es fehlt uns einfach an Colonien und zwar an Handelscolonien. Denn werfen wir nur einen Blick auf den Handel Englands und Hollands, so bemerken wir sofort, daß beide Staaten ihren Reichthum vorzugsweise ihren Handelscolonien in Indien und Sumatra und

Java verdanken. Dort erwerben die Engländer und Holländer von den Eingeborenen gewinnbringende Naturproducte und verkaufen ihnen dafür ihre Industrieerzeugnisse. Handelscolonien dieser Art sind für das Mutterland viel einträglicher und ohne politische Bedenken wie die Auswanderercolonien, bei denen erstens bald das Bestreben aufstauhen wird, dem Mutterlande Concurrenz zu machen und zweitens auch politische Sonderbestrebungen leicht entstehen können, wie man es bei den ehemaligen Neuenglandstaaten und den spanischen Besitzungen in Amerika gesehen hat. Die Handelscolonien brauchen aber ein fruchtbares, productives und consumfähiges Land mit bereits vorhandener entwicklungsfähiger einheimischer Bevölkerung. Giebt es aber noch ein solches Land für deutsche Handelscolonien? — Glücklicherweise kann man noch mit „Ja“ auf diese Frage antworten, denn die unermesslichen südafrikanischen Gebiete und die Congoländer bieten mit ihren reichen Naturproducten und arbeits- wie consumfähigen Negerbevölkerung auch dem deutschen Unternehmungsgeist noch ein weites Feld und mag das Beispiel, welches durch die deutsche Handelsniederlassung in Angra Pequena in Südafrika gegeben ist, bald weitere Nachahmung finden, damit Deutschland bei der Theilung der Erde nicht ganz leer ausgeht.

Sächsische Nachrichten.

— Aus Stollberg wird über den von uns gemeldeten blutigen Excess Weiteres geschrieben: Der Dispositionsurlauber Klausner, welcher am Montage früh auf Hohenecker Flur tödtlich verletzt aufgefunden wurde, ist gestern im hiesigen Krankenhause seinen Wunden erlegen. Die stattgehabte Section des Leichnams ergab einen Stich in das Gehirn. Lähmungsercheinungen, welche sich bei dem Verwundeten zeigten, ließen auf innere Blutungen schließen. Der Nachtpolizeidiener Grimm, welcher von den Unholden so arg mißhandelt worden ist, dürfte glücklicherweise am Leben erhalten bleiben, ebenso der Stellmacher Weigel, welcher gleichfalls bedeutende Verletzungen davon getragen hat. Die Wunden des Bergarbeiter Bonitz sind nur leichter Art und versprechen baldige Heilung. Das Verbrechen an dem Klausner wurde von einem der Excedenten, dem Bergarbeiter Schettler aus Delsnitz verübt, welcher die That bereits eingestanden hat und an das königliche Landgericht Chemnitz abgeliefert worden ist. Zwei an dem Excesse minder Beteiligte sind wieder entlassen worden.

— Aue, 18. Septbr. Wie man hört, wurde der hiesigen be-

kannten Blechbearbeitungsmaschinenfabrik von Erdmann Kirchs von der Jury der internationalen Ausstellung zu Amsterdam die goldne Medaille zuerkannt. Diese Auszeichnung ist um so hervorragender, als das Preisrichtercollegium gedachter Ausstellung überwiegend aus Franzosen und Belgiern besteht, die den Fortschritten unserer Industrie keineswegs wohlwollend gegenüberstehen.

— Schwarzenberg, 20. September. Heute früh 7 Uhr 22 Minuten fuhr der erste mit Kränze und Eichenlaubgirlanden, 10 Personenwagen führende und mit 2 Locomotiven bespannte Eisenbahnzug, von Johannegeorgenstadt kommend, auf hiesigem Bahnhof ein. Die öffentlichen und viele Privatgebäude sind besaggt. Auf den Straßen bei den Bahnübergängen und auf dem Bahnhofe hatten sich viele Neugierige eingefunden, jedoch auch viel den Zug frequentirende. In Erla wurde der Zug mit Böllerschüssen und Musik begrüßt. Bei dem Bade Ottenstein hier wurde der Zug gleichfalls mit Musik und zwar von einem Theile der heute Abend daselbst concertirenden Capelle des Rgl. 5. Sächs. Infanterie-Regiment aus Chemnitz begrüßt.

— Delsnitz, 18. Septbr. Eine Schlägerei mit tödtlichem Ausgange hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag zwischen Hof und dem zum hiesigen Bezirke gehörigen Dorfe Ullitz stattgefunden. Einige junge Burschen aus Hof waren auf der Wiederberger Kirmeß gewesen, hatten dort wahrscheinlich des Guten etwas zu viel gethan und schlugen auf dem Nachhausewege in Ullitz in ihrem Uebermuth die Birnen von einem vor einem Hause stehenden Baume. Der Sohn des Besitzers, welcher darüber zankte, erhielt von den Dieben eine Ohrfeige, suchte sich aber nunmehr Verstärkung und erreichte die stehenden Feinde in der Nähe der Stadt. Dort entwickelte sich eine Schlacht im Kleinen. Die Hoser schlugen mit Baumpfählen auf die Gegner ein und die Ullitzer blieben auch nichts schuldig. Der Schuhmacher Reetz aus Ullitz erhielt einen Schlag auf den Kopf, der ihm die Hirnschale zerschmetterte und ihn tödtete. Beyer, der Besitzer des Birnbaumes, wäre jedenfalls auch nicht mit dem Leben davon gekommen, wenn er nicht während des Gefechtes mit dem Kopfe unter eine Brücke zu liegen gekommen und dadurch vor weiteren Schlägen geschützt worden wäre. Die Untersuchung ist im Gange, doch sind die Schuldigen noch nicht ermittelt.

— Leipzig, 15. Septbr. In einer hiesigen Restauration suchte sich gestern Abend ein Zechpreller mit wahrhaft komischer Frechheit zu helfen. Er hat den Wirth, da ihm Zahlung nicht möglich sei, seinen Hut, den er vom Rechen an der Wand herunterlangte, als Pfand zu behalten. Der Wirth wäre damit auch wohl zufrieden gewesen, wenn nicht sofort ein anderer Gast aufgesprungen wäre, entrüstet den Hut an sich gerissen und gesagt hätte: „Ich bitte mir's aus, das ist mein Hut!“ Der Wirth ließ nun einen Schutzmann rufen und nun stellte sich heraus, daß der Zechpreller seine eigene Kopfbedeckung sorglich in der Tasche bei sich trug.

— Leipzig, 17. Septbr. Den Bemühungen der Polizei, sowie auf Grund der aus dem Publikum derselben zugegangenen Notizen ist es heute gelungen, die Person auszumitteln, welche sich des jüngst in der Moritzstraße hier verübten Raubmordversuchs schuldig gemacht hat. Es ist ein 24 Jahre alter Tapeziergehilfe Namens Ernst Heinrich Rudolf von hier, welcher nicht allein von der räuberisch überfallenen Ludwig auf das Bestimmteste als der fragliche Verbrecher recognoscirt, sondern auch noch von anderen Personen, in deren Wohnungen er als angeblicher Abgesandter einer Feuerversicherung erschienen war, wiedererkannt worden ist. Er befindet sich nunmehr in sicherer Haft. Der Verbrecher hat dem Staatsanwalt ein offenes Geständniß seiner That abgelegt.

— Leipzig, 18. September. Ein junger Malergehilfe, welcher mit der Verkäuferin in einer Mineralwasserhalle ein Liebesverhältniß unterhalten, kürzlich aber von dieser den Abschied erhalten hatte, erschien gestern Abend an der betreffenden Verkaufshalle und erklärte seiner Geliebten, daß er aus Verzweiflung sie erschießen, auch sich selbst das Leben nehmen und zwar Gift trinken werde, indem er gleichzeitig ein kleines Fläschchen hervorbrachte und sich stellte, als wolle er damit seinen Vorsatz in Ausführung bringen. Zufällig war aber der Prinzipal des Mädchens zugegen. Dieser hatte die Manipulation des lebensmüden Jünglings bemerkt, als er ihn am Stragen faßte und nach der nächsten Polizeibezirkswache transportirte. Dort unterwarf man den Inhalt des vermeintlichen Giftfläschchens einer näheren Besichtigung und fand darin — wohlriechendes Haaröl.

— Leipzig, 19. Septbr. (1. Meßbericht des Dr. J.) Der Garbledermarkt der Michaelismesse eröffnete bei mäßigen Zufuhren in recht amirirter Stimmung. Die Signer genossen mehrfach Avancen für die zum Verkauf gestellten Waaren, und wenn auch noch hochgeschraubte Forderungen zurückgewiesen wurden, so ist doch in den guten passenden Herbstsorten, besonders schwerem, starken Sohlleder, eine Preiserhöhung von 5—10 Mark pr. 100 Kilo zu constatiren. Auch im deutschem Sohlleder der guten Marken hat diese Preiserhöhung Platz gegriffen, und mehr oder weniger profitiren mittlere und untergeordnete Sortimente ebenso von dieser günstigen Conjunction. Feine leichte Fahlleder waren gleichfalls in lebhafter Frage, und nur verglichen schwere Häute ließen im raschen Verkaufe zu wünschen übrig. In starkem Bacheleder entwickelte sich ein flottes Geschäft bei befriedigenden Preisen; ebenso in den verschiedenen Gattungen Blankleder, sowie braunen und schwarzen Rippen und dergleichen Kalbfellen. Der Schafledermarkt zeigt ein ebenso erfreuliches Bild, und ist es nur zu wünschen, daß die rohe Waare im Preise nicht zur Haufe getrieben wird, um der Lederfabrikation die wohlverdiente Rente genießen zu lassen. Die Ausichten auf ein, der Messe folgendes, recht günstiges Herbstgeschäft sind durchaus vorhanden. Vom

Kohledermarkt läßt sich noch nichts berichten, da derselbe wohl erst morgen sein Ende erreicht.

— Bodenbach. Man berichtet von einem erschütternden Familiendrama, welches am vorvergangenen Freitag im Posthotel seinen Abschluß fand. Nachmittags fragte daselbst eine Dame aus Dresden nach dem Kohlenagent Wink. Derselbe befand sich gerade im Bad. Die Dame ließ sich auf sein Zimmer führen und erwartete ihn dort. Kaum war Wink in das Hotel zurückgekehrt, so eilte er auch in das Zimmer, wo, nach Meldung des Kellners, ihn Jemand erwarte. Fünf Minuten später war er wieder unten mit blutender Hand, nach dem Arzte rufend. Seine seit längerer Zeit von ihm getrennt lebende Gattin hatte ihn mit dem Revolver empfangen, und nur weil er plötzlich die Hand erhob, ging die Kugel in das Gelenk und nicht in die Schläfe. Inzwischen ertönte von oben ein zweiter Schuß. Die Frau hatte sich durch den Kopf geschossen und war eine Leiche.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die festlichen Kaisertage in der Provinz Sachsen sind in dieser Woche durch die sich noch glänzender gestaltenden Kaisermandöver am Rhein abgelöst worden und gegenüber diesen Glanz- und Festtagen treten die übrigen Angelegenheiten einwillen etwas zurück. Wohlbehalten und nicht im Mindesten angegriffen durch die Anstrengungen der vorausgegangenen Manöver ist Kaiser Wilhelm mit seiner Umgebung am Donnerstag Abend in Homburg vor der Höhe eingetroffen, dem so freundlich am Ostabhange des Taunus gelegenen Badeort, in welchem sich nun für die nächsten Tage ein außergewöhnlich bewegtes und farbenreiches Leben abspielen wird. Wie Merseburg für die Manöver des 4. Armeecorps der Mittelpunkt gewesen ist, so ist es jetzt Homburg für diejenigen des 11. Armeecorps und hier hat sich um den Kaiser noch ein weit glänzenderer Kreis von Fürstlichkeiten versammelt als in der alten Saalestadt. Von regierenden Fürsten sind zugegen: Die Könige von Sachsen, Spanien und Serbien, die Großherzöge von Sachsen-Weimar und von Hessen und der Fürst von Waldeck; von anderen Fürstlichkeiten: Der Kronprinz Karl von Portugal, der Prinz von Wales und seine Brüder, die Herzöge von Edinburgh, Connaught und Cambridge, der Landgraf von Hessen, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, die Prinzen Heinrich, Wilhelm und Alexander von Hessen, der Prinz Ernst zu Sachsen-Meinungen u. s. w. Die Anwesenheit so vieler Fürsten erhebt die Kaisertage am Main und Rhein im Gegensatz zu dem mehr provinziellen Gepräge der Truppenübungen in der Provinz Sachsen zu einem großen nationalen Moment, dessen Höhepunkt die Einweihung des National-Denkmals auf dem Niederwald bilden wird.

Seit dem Eintreffen des russischen Kaiserpaars in Kopenhagen sind fortdauernd Gerüchte über eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander im Umlauf, die jetzt eine bestimmtere Gestalt annehmen. Der Umstand, daß der russische Herrscher seinen Aufenthalt in Kopenhagen verlängert hat, verleiht diesen Gerüchten einige Wahrscheinlichkeit; die Zusammenkunft soll in den ersten Decembertagen in Stettin erfolgen. Jrgendwelche bestätigende officiöse Aeußerungen über die Stettiner Kaiserbegegnung liegen aber bis jetzt weder aus Berlin noch aus Petersburg vor.

Im Uebrigen ist die Ausbeute an politischen Nachrichten, soweit sie sich auf die deutschen Angelegenheiten beziehen, in der abgelaufenen Woche eine ziemlich dürftige gewesen. Die kirchenpolitische Frage ist durch das päpstliche Zugeständniß in der Dispensfrage wieder einmal aufgetaucht und hat diese Angelegenheit in der Presse eine ziemlich eingehende Discussion hervorgerufen, die sich indessen durchaus in maßvoller Weise bewegt, man scheint eben auf keiner Seite große Lust zu einer Culturkampf-Campagne zu haben. Was man bis jetzt über die Ergebnisse der Urwahlen zum badischen Landtage hört, bestätigt den Sieg der nationalliberalen Partei in Baden. Es ist derselben nicht nur gelungen, den Ansturm der Ultramontanen, Conservativen und Democraten abzuschlagen, sondern auch 4 Sitze zu gewinnen, wodurch den Nationalliberalen die Majorität im badischen Landtage gesichert ist. Endlich ist noch zu erwähnen, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck — wie wenigstens Berliner Blätter zu melden wissen, an diesem Sonnabend Galien zu verlassen und vorläufig seinen Aufenthalt wieder in Friedrichsruhe zu nehmen gedenkt.

Oesterreich-Ungarn. Der neun Tage währende Besuch des Königs Alfonso von Spanien am Wiener Kaiserhofe hat am vergangenen Mittwoch sein Ende erreicht, an welchem Tage der spanische Herrscher in Begleitung des Königs von Serbien zur Theilnahme an den Kaisermandövern nach Homburg abgereist ist. Die lange Anwesenheit des Königs Alfonso in der österreichischen Hauptstadt ist jedenfalls bemerkenswerth; die Wiener Officiösen behaupten jetzt allerdings, daß dieselbe mit der Politik gar nichts zu schaffen habe, doch dürfte diese Behauptung wohl nicht so wörtlich zu nehmen sein. Gerade der Umstand, daß König Alfonso sich von Wien zu den deutschen Manövern begiebt; verleiht seiner Reise eine politische Bedeutung, welche durch Zusammertreffen in Wien mit König Milan sicherlich noch erhöht wird. — Was die Zustände in Croatien anbelangt, so ist in diesem Lande eine gewisse Beruhigung eingetreten, immerhin scheint aber die Besorgniß vor der Wiederholung der Tumulte nicht gänzlich ausgeschlossen.

Frankreich. Ein Tag nach dem andern verstreicht, ohne daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und China zu einem halbwegs positiven Resultate geführt hätten. Mit der seinem Volke eigenthümlichen Zähigkeit vertheidigt der chinesische Unterhändler, Marquis Tsong, die Ansprüche Chinas, während andererseits die französischen

Di
wa
le
Be
zw
dün
sich
bis
fin
So
mit
zun
und
Die
sch
sch
und
Fre
auf

lan
den
In
sch
heft
hier
sich
sche
hat
Kro
wor
Ber
Agi
gnü
die
Hau
erm
zeit
Taf
paar
über
Gla

weg
und
Rei
rath
selbe
keit
13

jam
ist
Wur
Nur
häng
mit
Sob
Abdr
gefü
miff
Alte
miff
die

zur
diese
schar
Bar
über

Aus
und
berg
Bran
allm
bring
wäh
den
gera
deut
ist
Bier
reine
den
sind
der
was
brau

Diplomaten hemüht sind, die Stellung Frankreichs in Annam zu wahren. Doch erweckt der Verlauf, den die Verhandlungen in den letzten Tagen genommen haben, die Hoffnung auf eine schließliche Verständigung, wozu namentlich die wiederholten Unterredungen zwischen dem Conseilpräsidenten Ferry und Marquis Tseng beitragen dürften; inwieweit hierbei die englische Vermittlung mitwirkt, läßt sich noch nicht genau beurtheilen. — Die plötzliche Enthebung des bisherigen Obercommandirenden der französischen Truppen in Tonkin, General Bouet, von seinem Posten, und dessen Mission nach Hongkong wird auf Zwistigkeiten zwischen ihm und dem Civil-Commissar Harmand zurückgeführt. Officiell soll jetzt Admiral Courbet zum Obercommandanten aller französischen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande in Tonkin ernannt werden, unter ihm würde Oberst Bichot commandiren. — Englische Blätter wissen von einer Denkschrift zu berichten, mit welcher die französische Regierung die Vorschläge China's beantwortet hat. Letztere sollen dahin gehen, daß China geneigt sei, einer französischen Schutzherrschaft über Annam und einer Einverleibung des südlichen Theiles dieses Reiches in Frankreich zuzustimmen, vorausgesetzt, daß die französische Republik auf jede Zurückforderung Tonkin's verzichte.

England. Nachdem die Zustände in Irland sich eine Zeit lang scheinbar gebessert hatten, wird jetzt wiederum von einer bedenklichen Zunahme der agrarischen Bewegung auf der „grünen Insel“ gemeldet. Am Sonntag hatte die Nationalliga an verschiedenen Orten Irlands Massen-Meetings veranstaltet, in welchen heftig gegen die englischen „Tyrannen“ gedonnert und im Gegensatz hierzu der „unsterbliche Parnell“ gefeiert wurde. Daneben mehrten sich auch wieder die Agrarverbrechen, welche bedauernswerthe Erscheinung man jedenfalls der neu entfachten Agitation zuschreiben hat. Derselben wird der Umstand, daß O'Donnell, der Mörder des Kronzeugen Carey, jetzt vor das Polizeigericht in Lowstreet gestellt worden ist, nur neue Nahrung verschaffen, denn die unausbleibliche Verurtheilung O'Donnell's ist nur Wasser auf die Mühle der irischen Agitatoren. — Herr Gladstone wird in diesen Tagen von der Bergnützungsfahrt, welche er auf seiner Nacht „Bembroke Castle“ durch die Nord- und Ostsee unternommen und wobei er auch der dänischen Hauptstadt einen Besuch abgestattet hat, wieder in England zurück erwartet. Der englische Premier ist in Kopenhagen mit großer Auszeichnung behandelt worden; am Montag wurde er zur königlichen Tafel gezogen und am nächsten Tage speisten das dänische Königspaar und seine fürstlichen Gäste an Bord des „Bembroke Castle“; über die angebliche Unterredung zwischen Kaiser Alexander und Mr. Gladstone ist noch nichts Näheres zu erfahren gewesen.

Scandinavien. Der Proceß gegen die Mitglieder des norwegischen Staatsrathes wird am 4. October seinen Anfang nehmen und darf man auf den Ausgang des Processes gespannt sein. Im Reichsgerichte zu Christiania scheint gegen die angeklagten Staatsräthe gerade keine günstige Stimmung zu herrschen, denn von demselben ist der Verhorrescenz-Einwandt (Zweifel an der Unparteilichkeit der Richter) des Vertheidigers des Staatsministers Selmer gegen 13 Mitglieder des Reichsgerichtes abgelehnt worden.

Bulgarien. Die außerordentliche bulgarische Nationalversammlung (Sobranje), welche am Sonntag zu Sofia eröffnet worden ist, hat in ihrer Adresse an den Fürsten Alexander den entschiedenen Wunsch auf baldige Wiederherstellung der Verfassung ausgedrückt. Nur durch die Verfassung werde das Fortschreiten und die Unabhängigkeit des Landes dauernd gesichert. Die Adresse wurde — mit alleiniger Ausnahme des Deputirten Soboleff — von der Sobranje mittels Acclamation angenommen. Die Annahme dieser Adresse hat aber bereits zu einer für Bulgarien sehr ernsten Crisis geführt, indem das bulgarische Ministerium infolge dessen seine Demission einreichte. Fürst Alexander ist hiermit vor die unangenehme Alternative gestellt, entweder die Sobranje aufzulösen oder das Demissionsgesuch seiner Minister anzunehmen und hierdurch Front gegen die russische Regierung zu machen.

Serbien. In Serbien haben in dieser Woche die Wahlen zur Skupschtina stattgefunden. In der Hauptstadt Belgrad schlossen dieselben mit einem vollständigen Siege des Ministeriums Pirotschanak, denn die Candidaten der fortschrittlichen (Regierungs-) Partei, Jemin Pavlovic und Michael Pavlovic, erhielten 961, die liberalen Candidaten 590 und die Radicalen nur 273 Stimmen.

Vermischtes.

* Dortmund. Ein neues Verfahren, um das Bier beim Ausschank aus dem Faß zu heben, bildet hier unter den Wirthen und Brauern augenblicklich das Tagesgespräch. Ein Herr Budenberg von hier hat im Keller des hiesigen Gewerbevereins aus 10 Brauereien je ein Hektoliter Bier gelagert, die er für Interessenten allmählig in einem Zeitraum von etwa 14 Tagen zum Ausschank bringt und zwar alle Fässer zugleich, so daß jedes einzelne Faß während dieser ganzen Zeit im Anstich liegt. Herr B. will hierdurch den Beweis liefern, daß trotz dieser langen Zeit das letzte Glas noch gerade so gut ist wie das erste, daß also hier die gewöhnliche Bedeutung der Redewendung „das Letzte vom Faß“ verloren gegangen ist. Dieser Umstand soll einfach dadurch erreicht werden, daß das Bier anstatt, wie allgemein üblich, durch Luftdruck, mittelst chemisch reiner Kohlensäure gehoben wird. Von den Einladungen, welche den Wirthen, Brauereibesitzern, Vertretern der Presse zc. zugegangen sind, sich während dieser 14 Tage zeitweise von der Gleichmäßigkeit der Biere zu überzeugen, ist selbstredend bei dem regen Interesse, was ein gutes Glas Bier besonders hier ausübt, ausgebehnter Gebrauch gemacht worden, und man kann sich auch wohl, nachdem das

Bier schon 10 Tage im Anstich liegt, ein Urtheil erlauben. Das Resultat ist aber in der That ein überraschendes. Das Bier hat noch dieselbe Güte und denselben Wohlgeschmack, als wenn es eben erst angestochen worden, ja bei einigen Bieren wollen Kenner sogar behaupten, sie seien besser geworden. Beides ist aber auch — das letztere allerdings nur in besonderen Fällen — natürlich. Während nämlich bei der Luftpumpe die auf dem Bier stehende Luft die in letzterem enthaltene Kohlensäure, durch deren Verfliegen ganz allein der Wohlgeschmack des Bieres mehr und mehr schwindet, allmählig auffaßt, so daß Bier, welches länger als zwei Tage im Anstich liegt, schon ganz schlecht schmeckt und „das Letzte vom Faß“ kaum noch trinkbar ist, geht beim Abziehen durch Kohlensäure die in dem Biere enthaltene nicht bloß nicht verloren, sondern ein an Kohlensäure armes Bier saugt solche noch auf und wird dadurch besser. Der Cardinalpunkt, welcher bei diesem Verfahren erreicht werden soll und auch glänzend erreicht wird, ist also der, daß das Bier, gleichviel wie lange es im Anstich liegt, bis auf den letzten Tropfen in Flasche gut und wohl schmeckend bleibt und demnach wird der Satz „Es wird ein neues Faß angestecht“ bei diesem Verfahren auf den Biertrinker keine freudige Wirkung mehr hervorrufen. Es kommt nun darauf an, ob die Anschaffungs- und Betriebskosten der Einföhrung der Bierhebung mittelst Kohlensäure hindernd in den Weg treten können. Aber auch dies ist nicht der Fall. Die Anschaffung des Apparates kostet 200 Mark und pro Hektoliter Bier abzuziehen kostet etwa 60 Pf. Allerdings kostet nun die Luft nichts, bedenkt man aber, daß das lästige Luftpumpen ganz wegfällt und der Apparat fast gar keine Bedienung erfordert, daß nie die letzten 3—4 Glas weggeschüttet zu werden brauchen und daß das Bier bis zum letzten Tropfen die gleiche Güte behält, dann leuchten die Vortheile schon sofort ein. In vielen größeren Städten hat dies noch sehr neue Verfahren schon Eingang gefunden und der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins hat auch schon auf Grund der jetzt stattgehabten Probe beschossen, den hierbei gebrauchten Apparat direct für den Verein anzukaufen. Mehrere Wirthshäuser hiesiger Stadt werden ebenfalls gleich folgen.

* Bismarck hatte in Folge seiner Nervosität wochenlang auch das Rauchen und Biertrinken vollständig eingestellt. Als er dies dem Kaiser erzählte, sagte dieser: „Sehen Sie, da bin ich doch anders. Ich bin um so vieles älter als Sie, rauche aber dennoch meine Cigarre, trinke mein Glas Wein und befinde mich recht wohl dabei.“ „Ja freilich, Majestät,“ entgegnete der Kanzler, „das ist eine alte Geschichte, der Reiter hält's immer länger aus als das Ross.“

* Von der Saale, 17. Septbr. Saure Pflaumen für England bilden gegenwärtig einen Artikel des Massenverkaufs. Vor wenigen Tagen hat ein solcher „Pflaumen-Agent“ aus Hamburg mit Obstpächtern hiesiger Gegend Verträge auf Lieferung von 10,000 Str. dieser Frucht abgeschlossen, denen das Zeugniß der Reife noch längere Zeit versagt werden muß. Man bewilligt ohne Weiteres 4 M. pr. Kg., zahlt außerdem 1,50 M. Frachtkosten bis Hamburg per Str., von wo ab die nicht unbedeutenden Weitertransportkosten und Spesen noch hinzutreten. Die Engländer sollen von diesen deutschen Erzeugnissen Spiritus bereiten.

* Lübben. Kürzlich ist seitens eines Arztes einem Briefträger hier ein Stück Blei aus dem Beine geschnitten worden, welches der Betreffende seit dem deutsch-französischen Kriege, also 13 Jahre, mit sich herumgetragen, ohne an der Ausübung seines Berufes gehindert zu werden.

* Mannheim, 14. Septbr. Heute Vormittag, als der Oberbürgermeister Moll auf seinem Wege nach dem Bureau begriffen war, wurde er von einem schon mit Zuchthaus bestraften Individuum Namens Rothweiler rückwärts angepackt und mit den Worten: „Arbeit mußt Du mir geben“ wiederholt mit einem Prügel auf den Arm geschlagen. Der Attentäter wurde sofort verhaftet und äußerte auf dem Polizeibureau: „Da man mir keine Arbeit geben will, so muß ich dafür sorgen, daß ich solche im Zuchthause erhalte.“ Oberbürgermeister Moll war nicht im Stande, sein Bureau aufzusuchen und mußte sich nach Hause begeben. Der Fall erregt großes Aufsehen.

* (Schreikinder für die Reise.) Eine amerikanische Firma bringt folgende Anzeige: Wichtig für Reisende! Durch jahrelanges Nachdenken und unverdrossene Arbeit ist es dem Chef unserer Manufaktur von Reiseartikeln gelungen, künstliche Kinder herzustellen, welche genau ebenso schreien, wie die natürlichen. Es wird garantirt, daß in ein Coupee, aus dem die Stimme eines solchen künstlichen Schreihalses ertönt, kein anderer Reisender einzutreten wagt und unsere geehrten Kunden sind daher durch eine solche Vorsichtsmaßregel durchaus gesichert, allein reisen zu können. Ein künstliches Kind Nr. I (Schreihals erster Sorte mit ausnehmend malitiosen Timbre der Stimme und fünffacher Steigerung im Ausstoßen eigensinniger Töne) 10 Dollars, Nr. II (mit sehr heftigem, aber lamentabelm, unausstehlichem Gewinsel) 5 Dollars, ein gewöhnliches Kind Nr. III (welches bloß von Zeit zu Zeit ein erschreckendes Geräusch ausstößt und bequem in jeder Rucksacktasche getragen werden kann) 2 1/2 Dollars. Die Arbeit ist bei allen 3 Nummern solid und elegant. Für die Dauerhaftigkeit wird auf ein Jahr garantirt.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am 18. Sonntage nach Trin. predigt Vormittag Herr P. Claus über Ap. Gesch. 15, 6—12. Nachmittags Herr Diac. Böhlig über Hebr. 10, 38—41, 6.

Am diesem Sonntage soll eine Collecte gesammelt werden für den Kirchenbau in Wehlen und wird die Gemeinde auf diese Collecte noch besonders aufmerksam gemacht.

Achtung! Obst!

Nur heute **Sonnabend** verkaufe ich in **Niederlage**
 ¼ Hektol. Pflaumen 2,80 Pf., 5 Liter 65 Pf.
Birnen und Äpfel
 ½ Scheffel 2 Mark 80 Pf., 5 Liter 30 Pf.
H. Schubert aus Döbeln.

Consumverein Niederzönitz

eing. Gen.

Sonntag als den 7. October a. c. Nachm. 2 Uhr findet im Gasthaus zur Linde hier die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

statt, welches den geehrten Mitgliedern mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hierdurch bekannt gegeben wird.

Tagesordnung:

1. Justification der Rechnung auf das 15. Geschäftsjahr 1882—1883 und Feststellung der Dividende.
2. Neuwahl des Vorstands und Aufsichtsraths auf das 16. Geschäftsjahr 1883—1884.

Anträge von Mitgliedern, welche bei dieser Versammlung Erledigung finden sollen, sind bis zum 4. October bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Die Mitglieder werden gebeten, sich pünktlich einzustellen, da punkt 3 Uhr der Saal geschlossen wird.

Niederzönitz, am 22. September 1883.

Der Vorstand und Aufsichtsrath.
A. Lang, z. B. Vors.

Blauer Engel Zönitz.

Nächsten Donnerstag den 27. September zur Eröffnung des neu-restaurirten Saales

großes Eintritts-Concert des Herrn Stadtmusikdirector D. Dörr

unter dessen persönlicher Leitung mit darauffolgendem **Ball.**

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichnen hochachtungsvoll

C. Böhme und Otto Dörr.

Blauer Engel.

Vorläufige Anzeige.

Am 1. Kirmeßfeiertag

Concert und Ball unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirectors **D. Dörr.**

Ernst Böhme.

Pfeifenclub X Zönitz.

Zu dem nächsten Sonntag den 23. September a. c. Abends 7 Uhr im Saale des **Schützenhauses** stattfindenden

BALE

werden die geehrten Mitglieder nur hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Frisches fettes
Rind-, Schöps-, Kalb- und Schweinefleisch
 empfiehlt **Weber.**

Sehr practische
Strumpfwirferlampen,
 vorzüglich für eiserne Strumpfstühle, ein sehr helles Licht gebend, empfiehlt
Oskar Mothes, Klempner.

Prima **Mastochsenfleisch,** sowie **Kalb-, Schöps- und Schweinefleisch** empfiehlt
Gustav Leistner.

Brillen

empfehlen in großer Auswahl
Barbier Biehweiger am Markt.

4000 neue Abonnenten hat die Dresdner Gerichtszeitung in den letzten 12 Monaten gewonnen. Diese Thatfache hat sie erreicht durch den theils **belehrenden,** theils **pikanten Unterhaltungsstoff,** der **unerreichten Billigkeit** (26 Nummern im Quartal kosten durch die Post nur 75 Pfennige), sowie der **unentgeltlichen Auskunft** in allen **Rechtsstreitigkeiten.** Einzige Zeitung, welche **Portraits** aus der **Verbrecherwelt** und stenographische Berichte über die wichtigsten Criminalproceße veröffentlicht. Jeder Briefträger nimmt Bestellungen auf das mit dem 1. October beginnende neue Quartal an.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen,

welches in der Hauswirthschaft vorstehen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt die Exped. ds. Bls.

Das **Cassenlocal des Vorschuß-Vereins zu Zönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von **C. Bernh. Ott** in Zönitz.

Feinste ungarische Kur- und Tafeltrauben

versendet täglich frisch in Postkörbchen à 10 Pfd. franco. und verpackt zu 3 M. 20 Pf. (H. 34806b.) **Josef Schmidl,** Eszterhazykeller Chemnitz.

Unübertrefflich,

seit 17 Jahren vorzüglich bewährt.



Der rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus auserlesenen rheinischen Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs bereitet, ist das reinste, edelste und angenehmste Haus- und Genusmittel und durch unzählige Atteste und Anerkennungen ausgezeichnet. Recht zu haben unter Garantie in Zönitz bei **F. A. Morgner, Conditor.**



Das gesandte Buch hat mir

große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reichillustrirte Buch: „Dr. Viry's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einfindung von 1 M. 20 Pf. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch

ist Dr. **Gartung's** berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicheres Mittel. Dasselbe findet täglich mehr Anerkennung. Fl. 60 Pf. echt in Zönitz bei **Carl Schmidt.** Man überzeuge sich von der Wirkung.

¼-Bogen-Rechnungsformulare sind wieder vorrätzig in der Buchdruckerei Zönitz.

Einen Zuchtsohnen

verkauft **Moritz Geh** in Thalheim.

Ein Logis,

bestehend aus Stube, Küchensube, Kammer und sonstigem Zubehör, ist vom 25. Novbr. a. c. ab zu vermieten bei Zönitz. **Paul Weiß,** Bahnhofstr.

Bahnhof Zönitz.

Morgen Sonntag frische **Käseknulchen.**



Turnverein Zönitz.

Heute Abend 9 Uhr

Versammlung.

Alle Mitglieder antreten.

Der Turnrath.